

JUGEND plan

FÜR DAS
BISTUM AUGSBURG



Katholische Jugendarbeit
Bistum Augsburg

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort von Bischof Dr. Walter Mixa.....	2
Zum Gebrauch	4
1. Grundsätze und Leitlinien der Jugendpastoral	5
2. Situation und Einstellungen junger Menschen heute	8
3. Ziele, Aufgaben, Ideen und Unterstützungsangebote für die Jugendpastoral	11
4. Unterstützende Stellen, Strukturen und Kontaktadressen.....	21

VORWORT VON BISCHOF DR. WALTER MIXA

Liebe Verantwortliche in der Jugendarbeit!

„Dass eine Ortskirche nicht wächst, mag auszuhalten sein, dass sie aber nicht wachsen will, ist schlechthin unakzeptabel. Teilen Sie dieses Urteil? Wenn ja, dann muss uns Katholiken in Deutschland zum Thema ‚missionarische Kirche‘ mehr einfallen als bisher.“¹

Diesen Gedankenstoß von Bischof Wanke haben die Verantwortlichen für die Jugendpastoral in unserem Bistum Augsburg aufgegriffen und in einem intensiven, über dreijährigen Prozess überlegt, wie die Kirche und die frohe Botschaft unter jungen Menschen wieder „wachsen“ können. Parallel dazu fand in unserem Bistum ein breit angelegter Pastoralgesprächsprozess statt. Ausgehend von der Empfehlung der Würzburger Synode, in jeder Diözese einen Jugendplan zu erarbeiten, um „Prioritäten für die Entwicklung und Weiterführung der Jugendarbeit“² festzulegen, wird erstmals für das Bistum Augsburg ein Jugendplan vorgelegt.

Allen, die daran mitgewirkt haben, sage ich ein herzliches „Vergelt's Gott!“, besonders den Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Jugendplan“ unter der Leitung von Diözesanjugendpfarrer Florian Wörner und dem bisherigen BDKJ³-Diözesanpräses Simon Rapp.⁴ Ebenso danke ich Herrn Pastoralreferent Dr. Thomas Wienhardt für die Erstellung der dem Jugendplan zugrunde liegenden Erhebung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Bistums Augsburg im Dezember 2007.⁵

¹ Joachim Wanke, Brief eines Bischofs aus den neuen Bundesländern über den Missionsauftrag der Kirche für Deutschland, in: „Zeit zur Aussaat“. Missionarisch Kirche sein (Die deutschen Bischöfe 68), hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2000, 42.

² Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit. S. 310.

³ Bund der deutschen katholischen Jugend, vgl. Kapitel 4.3

⁴ Nachfolger von Pfarrer Simon Rapp als BDKJ-Diözesanpräses ist seit Sommer 2009 Pfarrer Ludwig Waldmüller.

⁵ Thomas Wienhardt, Jugend der Gegenwart. Jugendkulturen im Umfeld von Kirche, Glaube und Jugendarbeit – Jugendstudie Augsburg, Düsseldorf 2009.

Die biblische Erzählung von der Begegnung zweier Jünger mit dem Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus (Lk 24,13-35) liefert wertvolle Anknüpfungspunkte für die Auseinandersetzung mit der These, die Bischof Wanke in seinem eingangs zitierten Brief aufstellt. Es lohnt sich, diesen Bibeltext z.B. mit der Methode des Bibelteilens in einer Jugendleiterrunde⁶ zu besprechen und sich mit Blick auf die Situation der Jugendseelsorge vor Ort damit auseinanderzusetzen. Ausgangspunkt dieser Erzählung sind die beiden Jünger, denen viele Fragen durch den Kopf gehen, seit ihr Meister Jesus Christus am Kreuz gestorben ist. Der auferstandene Herr, der den Weg der beiden unerkant mitgeht, interessiert sich für das, was die zwei beschäftigt. Er stellt Fragen und hört zunächst einmal einfach zu. Dann knüpft er an das an, was sie ihm erzählen und gibt Antwort auf die vielen Fragen, und zwar dadurch, dass er aus der Hl. Schrift schöpft. „Brannte uns nicht das Herz...“, können sie später im Rückblick auf dieses Gespräch und die Begegnung mit ihm sagen. Das Herz brannte offensichtlich so, dass sie ihn – angekommen in Emmaus – zu sich einladen.

Beim gemeinsamen Mahl, beim „Brotbrechen“ gehen ihnen schließlich die Augen auf: Sie erkennen ihn und haben das dringende Bedürfnis, am selben Abend noch zurückzukehren nach Jerusalem, um weiterzugeben, was sie erfahren haben.

⁶ Für den Begriff Jugendleiterrunde gibt es in den Pfarreien/Pfarreiengemeinschaften unterschiedliche Namen, wie Jugendausschuss, Forum Jugendarbeit...

Auch Jugendliche tragen auf ihrem Weg, erwachsen zu werden, viele Fragen mit sich. Sie sind auf der Suche und befinden sich oft in ganz anderen Lebenswelten als die Erwachsenen. Kirchliche Jugendpastoral zeichnet sich dadurch aus, dass sie wie der Herr den Weg mit den jungen Menschen mitgeht. Sie nimmt Jugendliche ernst, sucht deren Lebensorte auf und interessiert sich für sie. Sie versucht, das Leben junger Menschen und die Erfahrungen, die sie machen, aus dem christlichen Glauben heraus zu deuten und mit der Botschaft der Hl. Schrift in Verbindung zu bringen. Entscheidend dabei ist, dass die in der Jugendseelsorge Tätigen glaubwürdig sind und leben, was sie verkünden. Da, wo das „Zeugnis des Lebens“ und das „Zeugnis des Wortes“⁷ einander ergänzen, wird es mit Gottes Hilfe auch heute gelingen, dass junge Menschen Feuer fangen und wie die Jünger von Emmaus nicht zuletzt auch gestärkt durch die Feier der Eucharistie selber „Apostel der Neuevangelisierung“⁸ werden.

Erfüllt von dem Wunsch, dass er reiche Frucht bringen möge, setze ich diesen Jugendplan in Kraft.

Augsburg, am Gedenktag des hl. Bischofs Simpert, des Patrons der Kinder und Jugendlichen und der Jugendpastoral des Bistums Augsburg, dem 13. Oktober 2009

+ Walter Mixa

Dr. Walter Mixa, Bischof von Augsburg

⁷ Vgl. „Zeit zur Aussaat“. Missionarisch Kirche sein (Die deutschen Bischöfe 68), hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2000, 16ff.

⁸ Vgl. Johannes Paul II., Ansprache bei der Vigil des IV. Weltjugendtages in Santiago de Compostella, 1989.



ZUM GEBRAUCH

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit diesem Papier halten Sie/hältst Du den Jugendplan des Bistums Augsburg in der Hand. Er wurde von unserem Hwst. H. Bischof Dr. Walter Mixa am Gedenktag des hl. Bischofs Simpert, dem 13. Oktober 2009, verbindlich in Kraft gesetzt. Die Jugendpastoral unserer Diözese wird sich in den nächsten fünf Jahren an diesem Plan orientieren. Am Ende dieses Zeitraums wird er überprüft und fortgeschrieben.



Er gliedert sich in vier Teile. Im ersten Teil geht es um die Grundlagen der Jugendpastoral, wie sie in wichtigen kirchlichen Dokumenten formuliert worden sind. Im zweiten Teil werden Situation und Einstellungen junger Menschen von heute

auf der Grundlage einer Jugendstudie beschrieben, die Ende 2007 in unserem Bistum durchgeführt wurde. Der dritte Teil formuliert Ziele, Aufgaben, Ideen und die entsprechenden Unterstützungsangebote für die Jugendarbeit in den Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften⁹. Im letzten Teil wird aufgezeigt, wie die Jugendarbeit in unserer Diözese strukturiert ist.

Dieser Jugendplan wendet sich an alle ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter¹⁰ in der kirchlichen Jugendarbeit, vor allem an die Verantwortlichen für die Jugendarbeit vor Ort, also an die Jugendvertreter im Pfarrgemeinderat,¹¹ die Beauftragten für Jugendarbeit in den Seelsorgeteams, die Pfarrjugendleiter bzw. Mitglieder des Jugendausschusses, die Gruppenleiter, die Oberministranten und die Ortsgruppenleiter der Kinder- und Jugendverbände. Die im dritten Teil formulierten Unterstützungsangebote sollen die Hauptberuflichen auf den unterschiedlichen Ebenen bereithalten.

⁹ Im Folgenden PGen.

¹⁰ Wir bitten um Verständnis, dass im Folgenden zur besseren Lesbarkeit nur die männliche Form verwendet wird. Selbstverständlich sind immer beide Geschlechter gemeint.

¹¹ Im Folgenden PGR.

Mit diesem Jugendplan wird keineswegs die gesamte Bandbreite und Aufgabenstellung der Jugendarbeit unserer Diözese beschrieben. Hier geht es vielmehr um die Schwerpunkte, die wir in den nächsten fünf Jahren anpacken wollen. Der Jugendplan soll helfen, in den unterschiedlichen Gremien auf allen Ebenen über die Jugendpastoral nachzudenken, er soll motivieren, Anregungen geben und Anleitung sein für die Arbeit vor Ort, damit es auch in Zukunft gelingt, junge Menschen für die Frohe Botschaft zu begeistern und mit ihnen Kirche und Gesellschaft zu gestalten.

Dass dies im Vertrauen auf die Hilfe Gottes gemeinsam gelingt, wünschen die Mitglieder der AG Jugendplan:¹²

*Simona Kiechle
Bernadette Kirchhoff
Martina Klausmann
Josef Kühn
Simon Rapp
Florian Wörner*

¹² Zu Beginn arbeitete auch Dr. Ulrich Hörwick in der AG mit.



1. GRUNDSÄTZE UND LEITLINIEN DER JUGENDPASTORAL

1.1 Grundsätzliche Einordnung der Leitlinien für die Jugendpastoral

1.1.1 Einordnung der Jugendpastoral in die Gesamtpastoral

Es ist Aufgabe der Kirche, Heilszeichen für die Welt zu sein. Das bedeutet, nach dem Vorbild Jesu und in der Kraft des Heiligen Geistes den Menschen die frohmachende und befreiende Botschaft von einem liebenden und barmherzigen Gott, der für uns das Leben in Fülle will, zu verkünden und auch zu leben. So wird für die Menschen in der Gemeinschaft der Kirche etwas vom Reich Gottes spürbar und sichtbar.

Ein wichtiger Teil dieses Auftrags ist die Jugendpastoral. In ihrem Mittelpunkt stehen Kinder und Jugendliche in ihrer Lebenswelt, mit ihrer Freude und Hoffnung, ihrer Trauer und Angst.¹³

1.1.2 Was ist mit Jugendpastoral und was mit Jugendarbeit gemeint?

Jugendpastoral ist das gesamte Handeln im Auftrag der Kirche an, mit und für die jungen Menschen. Sie verwirklicht sich in der Diakonie (Dienst am Nächsten), der Verkündigung (Bezeugung des Glaubens), der Liturgie (Feier des Glaubens). Durch diese Dienste baut sie eine tragfähige Gemeinschaft auf, die für die Jugendarbeit zentral ist.

Jugendarbeit ist vom Staat u.a. im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) gesetzlich geregelt und zeichnet sich dadurch aus, dass sie in der Freizeit von jungen Menschen stattfindet und deren Teilnahme freiwillig ist. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen der beteiligten jungen Menschen und wird weitgehend von ihnen selbst organisiert, bzw. sie motiviert und unterstützt die Jugendlichen zur Selbstorganisation.

¹³ Vgl. II. Vatikanisches Konzil, „Gaudium et Spes“ Die pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute. Nr. 1.



Kirchliche Jugendarbeit ist Jugendarbeit im Auftrag der Kirche, d.h. Dienst an der Jugend der Kirche und Dienst an der Jugend überhaupt.

1.1.3 Grundlagendokumente für diesen Jugendplan für das Bistum Augsburg

Die Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1965), die Beschlusstexte der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland in Würzburg (1975) sowie der Augsburger Diözesansynode (1990) bilden als wichtige Grundlagendokumente die Basis für den Jugendplan der Diözese Augsburg.¹⁴

¹⁴ „Gaudium et Spes“ Die pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute. Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland: Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit. S. 288-311. Diözesansynode Augsburg 1990. Die Seelsorge in der Pfarrgemeinde. Donauwörth 1991, S. 249-286: Pfarrgemeinde als Lebensort für junge Menschen.

1.2 Dienst der Kirche an Kindern und Jugendlichen

1.2.1 Kirchliche Jugendarbeit ist Dienst an den jungen Menschen

Das Handeln Jesu in der Emmaus-Erzählung (Lk 24,13-35) ist Vorbild und Inspiration für eine gelingende kirchliche Jugendarbeit:

- Sie geht auf die jungen Menschen mit Interesse zu und dient ihnen, ohne eine Gegenleistung zu erwarten.
- Sie nimmt die Lebenswelt von jungen Menschen wahr und geht ein Stück ihres Lebensweges mit ihnen.
- Sie hört ihnen geduldig zu und nimmt ihre Anfragen und Erwartungen ernst.
- Sie versucht, das Leben der Kinder und Jugendlichen im Licht des Evangeliums zu deuten.
- Sie bietet den Heranwachsenden „Reibungsfläche“ durch eigenes überzeugtes Christsein und ermutigt so zu einem Leben aus dem Glauben.

Kirchliche Jugendarbeit geht über die Sorge um die katholischen Kinder und Jugendlichen hinaus, denn die Kirche sieht sich in der Verantwortung für die Mitgestaltung einer gerechten und menschenwürdigen Zukunft von Staat und Gesellschaft.¹⁵

1.2.2 Kirche wird in den Menschen erfahren, die den Kindern und Jugendlichen begegnen

Das Angebot, das die Kirche den Kindern und Jugendlichen macht, ist sie selbst als Gemeinschaft der Glaubenden. Nicht zuletzt ist die gesamte Pfarrgemeinde verantwortlich für die Jugendarbeit vor Ort.

¹⁵ Vgl. Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit, S. 290: „Jugendarbeit ist daher zugleich Dienst der Kirche an der Jugend überhaupt und Dienst an der Jugend der Kirche. Sie ist immer zugleich ein Dienst am einzelnen jungen Menschen und an der Gesellschaft, deren Schicksal davon abhängt, wie die Generationen miteinander zu leben und zu arbeiten verstehen.“



In der Begegnung mit den Verantwortlichen der kirchlichen Jugendarbeit sehen die jungen Menschen ein Gesicht der Kirche, das ihren Eindruck von Glauben und Kirche lange und nachhaltig prägen kann. Deshalb ist es viel wichtiger, dass ihnen die Botschaft Jesu in glaubwürdigen Menschen begegnet, als dass Programme und Ausstattungen perfektioniert werden.¹⁶ Dabei sind neben den haupt- und ehrenamtlichen erwachsenen Mitarbeitern vor allem die jugendlichen Gruppenleiter als wichtigste Ansprechpartner in der Gruppe der Gleichaltrigen zu nennen.

Die Person kann auch nicht durch noch so gute Sachangebote ersetzt werden, wobei auf ein angemessenes Angebot von Räumen, Materialien und Programmen nicht verzichtet werden kann.

¹⁶ Vgl. Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit, S. 298: „Kirchliche Jugendarbeit macht zuerst und zuletzt ein ‚personales Angebot‘: solidarische und engagierte Gruppen, solidarische und engagierte Gruppenleiter und Mitarbeiter. Das ‚Sachangebot‘ – Heime, Programme, Veranstaltungen – steht an zweiter Stelle. Es hat dem personalen Angebot zu dienen und darf sich nicht von ihm lösen.“

1.3 Dienst von Jugendlichen an jungen Menschen

1.3.1 Jugendarbeit ist selbstorganisiertes Handeln der Jugendlichen

Kirchliche Jugendarbeit steht auf der Basis des christlichen Glaubens und orientiert sich am Vorbild Jesu. Darüber hinaus trägt sie Sorge um die Beachtung folgender Prinzipien:

- Freiwilligkeit der Teilnahme,
- Bezug zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen,
- Selbstorganisation innerhalb der Gruppe,
- Mitbestimmung bei der Gestaltung der Aktivitäten,
- Wertschätzung aller Beteiligten,
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern.

Ihren Ort hat die kirchliche Jugendarbeit in der Freizeit der jungen Menschen. Auf diese Weise lernen die Kinder und Jugendlichen in einer Gruppe von Gleichaltrigen, ihren Glauben und die eigene Meinung zu vertreten, sich für ihre Anliegen einzusetzen und Kompromisse zu finden. Im Mitentscheiden und Handeln gestalten sie die eigene Gruppe und erfahren diese als Ort ihres Lebens und Glaubens. So erwerben die Kinder und Jugendlichen wertvolle Kompetenzen und werden motiviert, sich auch später als mündige und engagierte Christen aktiv an der Mitgestaltung von Kirche und Gesellschaft einzubringen.¹⁷

In der verbandlichen Jugendarbeit sind diese Prinzipien auf besondere Weise verwirklicht. Daher schreibt die Würzburger Synode: „In Orten und Gemeinden, wo keine verbandlichen Jugendgruppen bestehen, sollen sich die Verantwortlichen (Pfarrgemeinderat, Priester, hauptamtliche Mitarbeiter u.a.) um die Gründung verbandlicher Gruppen bemühen.“¹⁸

¹⁷ Vgl. Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit, S. 290: „Es wäre zuwenig, wenn die Kirche an der Jugend handelte. In der kirchlichen Jugendarbeit handeln die jungen Menschen selber. Sie sind nicht nur Adressaten des kirchlichen Dienstes, sondern ebenso seine Träger. Jugendarbeit soll Mündigkeit in Kirche und Gesellschaft einüben, das kann sie umso besser, je entschiedener sie den jungen Menschen dahin führt, das Leben in Kirche und Gesellschaft selber mitzugestalten.“

¹⁸ Vgl. ebd. Empfehlung 5. S. 307.

Zur Selbstorganisation der Jugendlichen gehört auch, ausreichend eigene Räume zur Verfügung zu haben, die von den Jugendlichen in Absprache mit dem Eigner selber verwaltet und gestaltet werden.¹⁹

1.3.2 Verhältnis Ehrenamtlichkeit/Hauptamtlichkeit

Die kirchliche Jugendarbeit wird – vor allem auf Orts-ebene – von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ehrenamtlich getragen, geleitet und verantwortet. Dieses Engagement gilt es, im Sinne der Selbstorganisation, aber auch der persönlichen Entwicklung der einzelnen nach Kräften zu unterstützen und zu fördern.²⁰ Hauptamtliche Mitarbeiter in der kirchlichen Jugendarbeit begleiten in einer Haltung von Wohlwollen, Gelassenheit und Vertrauen die jugendlichen Gruppenleiter in ihrer Tätigkeit und fördern weiteres ehrenamtliches Engagement.

¹⁹ Vgl. ebd. Empfehlung 6. S. 307f.

²⁰ Dabei gilt das Prinzip der Subsidiarität, d.h. die Jugendlichen agieren frei, eigenverantwortlich und selbständig. Erwachsene bringen sich erst dort ein, wo die Jugendlichen wirklich Unterstützung von außen benötigen.



2. SITUATION UND EINSTELLUNGEN JUNGER MENSCHEN HEUTE

2.1 Lebensräume und Lebensstile junger Menschen in Deutschland



2.1.1 Junge Menschen²¹ erfahren „Entgrenzung“

Junge Menschen wachsen heute in einer Welt auf, in der gewohnte Grenzen zunehmend fallen:

- Nationale und wirtschaftliche Grenzen treten vor der Globalisierung zurück.
- Das Internet macht den Zugriff auf weltweite Informationen möglich.
- Die Übergänge zwischen den Lebensphasen, wie z. B. Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter werden flexibler (z.B. werden Schulabschlüsse im Erwachsenenalter nachgeholt, während Kinder zu besonderen Vorlesungen an die „Kinderuni“ eingeladen werden.)

Innerhalb dieser „grenzenlosen“ Welt sind Jugendliche aber darauf angewiesen, aus der Vielzahl möglicher Lebensentwürfe sich als Person selbst zu entwerfen. Dies führt zu einer immer stärker werdenden Individualisierung der Lebensführung. Die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten stellen junge Menschen heute vor eine große Herausforderung, da die Sicherheit klarer Orientierungen und Leitbilder vielfach fehlt, bzw. Leitbilder konkurrieren.

²¹ Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) definiert im § 7 das Jugendalter folgendermaßen: Jugendlicher ist, wer 14, aber noch nicht 18 Jahre alt ist. Als junger Mensch ist im KJHG definiert, wer noch nicht 27 Jahre alt ist.

2.1.2 Lebensräume junger Menschen²²

Familie, Freizeit, Schule und weiterführende Bildungseinrichtungen sind auch heute noch die wichtigsten Lebenswelten von jungen Menschen, in denen ihr Alltag stattfindet:

Der Lebensraum Schule und Bildung hat in den vergangenen Jahren eine größere Bedeutung bekommen, weil sich junge Menschen dort mehr aufhalten als früher.²³ „Dabei ist zu bedenken, dass der Religionsunterricht für eine wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen der wichtigste und oft auch einzige Ort der Begegnung mit dem Glauben und der Hoffnung der Kirche ist.“²⁴

Zugleich ist der Schulabschluss der entscheidende Schlüssel, um später erfolgreich zu sein und somit heute die Zukunft positiv sehen zu können. Dabei beeinflusst die Aussicht auf einen höheren Schulabschluss, welcher nach wie vor von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern abhängig ist, die persönliche Lebenseinstellung. Schulübergreifend prägt die Sorge um einen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz.

Der Lebensraum Familie wird von jungen Menschen heute mehr denn je geschätzt, auch wenn diese Lebensform vielfältigen Wandlungsprozessen und Problemen unterworfen ist (z. B. Patchworkfamilien, Familien mit nur einem Elternteil...).

²² Vgl. für die folgenden Angaben Shell Studie 2006, S. 49-75.

²³ Vgl. Shell 2006, S. 15 f.

²⁴ Die deutschen Bischöfe, Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (= Die deutschen Bischöfe 80), Bonn 2005. S. 5 f.

Der Lebensraum Freizeit ist im Zuge der inneren Ablösung von den Eltern nach wie vor der wichtigste soziale Raum für die Selbstfindung und die Festigung der eigenen Persönlichkeit.²⁵ Hier spielen vor allem die Gleichaltrigen und die Massenmedien entscheidende Rollen. Ähnlich wie beim Lebensraum Schule gibt auch hier die soziale Herkunft den Ausschlag für das gesamte Freizeitverhalten.²⁶ Während sich die jungen Menschen aus gut situierten Familien mehr mit kulturellen und sozialen Aktivitäten beschäftigen,²⁷ halten sich jene aus sozial benachteiligten Familien eher in der Gruppe der Gleichaltrigen auf und entwickeln dort ihre eigene Freizeitkultur. Diese orientiert sich wiederum stark an Computerspielen und Medienkonsum.

²⁵ Vgl. Shell 2006, S. 17.

²⁶ A.a.O., S. 17.

²⁷ A.a.O. S. 18.

2.1.3 Lebensstile junger Menschen

Zwei Jugendliche, die gleich alt sind, in die gleiche Schule gehen, am gleichen Ort leben, und deren Eltern finanziell ähnliche Voraussetzungen bieten, können trotz allem sehr unterschiedlich sein. Mode-, Musik- und Sportinteressen sowie ihre Werthaltungen (Partnerschaft, Engagement, Karriere, Spaß, Materialismus) können sich trotzdem unterscheiden. Ihr Lebensstil ist dann verschieden. Ähnliche Lebensstile Jugendlicher führen zur Herausbildung von einzelnen Jugendkulturen. Äußere Merkmale kennzeichnen Unterschiede in den Jugendkulturen und deuten innere Einstellungen an. Somit unterscheiden sich Jugendkulturen mehr durch ihren Lebensstil als durch soziale Merkmale (wie z.B. Alter oder Schularart). Unterschiedliche Untersuchungen sprechen dabei derzeit von bis zu zehn verschiedenen „Jugendkulturen“ in Deutschland, so z.B. die MTV-Mindset-Studie von 2003,²⁸ die von zehn verschiedenen Segmenten ausgeht.

²⁸ http://www.gim-argo.de/index/cmd/catalogue_details/modul/portal/kernwert/projekte_de/block/catalogue_1/field/2/show/0/search// (01.10.2009)



2.2 Junge Menschen und ihre Einstellung zu Glaube und Kirche im Bistum Augsburg

Im Winter 2007/2008 wurden im Bistum Augsburg die Schülerinnen und Schüler von 70 Klassen verschiedener Schularten und Jahrgangsstufen und ca. 200 junge Erwachsene zu ihrem Lebensstil und ihrer Einstellung zu Religion und Kirche befragt. Ebenso wurde die Bekanntheit und Akzeptanz kirchlicher Jugendarbeit erfasst. Unabhängig davon erörterten in regionalen Gesprächsrunden haupt- und ehrenamtlich Verantwortliche in der kirchlichen Jugendarbeit ihre Eindrücke und Erfahrungen. Aus den Ergebnissen beider Erhebungen kann im Blick auf heutige Jugendkulturen folgende Situation beschrieben werden:

2.2.1 Einstellung zum Glauben

Die befragten jungen Menschen sagen nicht, dass der Glaube überholt ist. Viele bezeichnen sich als

religiös. Der Glaube hat dabei eine christliche Basis, gilt aber als persönliche und private Angelegenheit. Ihm wird prinzipiell eine positive Funktion zugeschrieben. Er kann Menschen ermutigen und Sicherheit schenken. Jedoch spielen zentrale Glaubensinhalte wie die Lehre von der Auferstehung für viele Jugendliche im Alltag keine Rolle und wirken auf sie deshalb wohl eher abstrakt.

2.2.2 Religiöse Praxis und Einstellung zur Institution Kirche

Regelmäßige Formen kirchlicher Praxis wie der sonntägliche Kirchgang sind den meisten Jugendlichen kaum vertraut und für sie zu wenig ansprechend. Demgegenüber werden besonders Rituale zu Lebenswenden (Taufe, Hochzeit, Beerdigung) als notwendig und wichtig erachtet und für sich selbst auch in Betracht gezogen.

Viele der befragten Jugendlichen erwarten von der katholischen Kirche keine hilfreichen Antworten auf ihre Lebensfragen. Es sei denn, so der Eindruck von kirchlichen Mitarbeitern, es gibt persönliche Kontakte zu Vertretern der Kirche. Dennoch ist sie in ihren Augen eine wichtige Institution für unsere Gesellschaft.

2.2.3 Wahrnehmung der kirchlichen Jugendarbeit und ihrer Vertreter

In der kirchlichen Jugendarbeit ist man für mich und andere da – das glauben die Befragten. Dies hat aber wenig Einfluss auf das eigene Glaubensleben. Die Freizeitangebote sind bei den jungen Menschen aus fast allen Jugendkulturen attraktiv. Demgegenüber finden Gremien, regelmäßige Gruppenstunden und religiöse Angebote nur bei einem sehr kleinen Teil von Jugendlichen Anklang.

Die Anbieter kirchlicher Jugendarbeit (Regionalstellen für kirchliche Jugendarbeit,²⁹ Verbände, geistliche Gemeinschaften) sind bei einem Großteil der Befragten als Einrichtungen weitgehend unbekannt. Auch die dort Verantwortlichen sind außer den Pfarrern und so genannten „erwachsenen Mitarbeitern“³⁰ den meisten Jugendlichen kein Begriff.³¹

Der Blick in die einzelnen Jugendkulturen zeigt, dass die bisherigen Formen kirchlicher Jugendarbeit am ehesten junge Menschen ansprechen, welche sich aktiv engagieren wollen, kreativ sind und soziale Kompetenz mitbringen. Viele kommen durch Freunde dazu und bringen sich mit ihrer Clique ein.

Die Rückmeldungen aus den regionalen Gesprächsrunden lassen vermuten, dass Viele die kirchliche Jugendarbeit als zu „kuschelig“ empfinden. Die eigene Identität hätte demnach zu wenig Platz, kirchliche Angebote sind möglicherweise zu eng. Das Image kirchlicher Jugendarbeit spielt dabei eine wesentliche Rolle.

²⁹ Im Folgenden Regio

³⁰ Hinter den so genannten erwachsenen Mitarbeitern vermutet die AG Jugendplan sicherlich auch Regionaljugendpfleger und Gemeinde- bzw. Pastoralreferenten, die aber unter diesen Berufsbezeichnungen den Jugendlichen oft kein Begriff sind.

³¹ Das rührt auch daher, dass diese Stellen die Jugendarbeit vor Ort unterstützen und damit vor allem den Verantwortlichen bekannt sind.

3. ZIELE, AUFGABEN, IDEEN UND UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE FÜR DIE JUGENDPASTORAL

Die kirchliche Jugendarbeit hilft den jungen Menschen, ihre Persönlichkeit zu bilden und am Beispiel Jesu zu entfalten.³² Sie „macht sich mit Jugendlichen auf den Weg, Schritt für Schritt in der jeweiligen Situation Christus zu entdecken.“³³ Sie befähigt junge Menschen, in Gemeinschaft mit Gleichaltrigen Kirche und Gesellschaft aktiv mitzugestalten.³⁴

Um diese Leitziele zu erreichen, ist es nötig, die jeweils aktuelle Situation von jungen Menschen in den Blick zu nehmen. Dieser Jugendplan beschreibt daher aufbauend auf den kirchlichen Grundlagen und den soziologischen Erkenntnissen Ziele, konkrete Aufgaben, Ideen und Unterstützungsangebote, an denen sich die Jugendarbeit im Bistum Augsburg in den Jahren 2010 bis 2015 orientiert. Bis zum Sommer 2011 soll auf jeder Ebene mindestens ein Ziel erreicht werden.

Die im Folgenden genannten Aufgaben, Ziele und Ideen richten sich zunächst an die Verantwortlichen für die Jugendarbeit vor Ort (z.B. Gruppenleiter, Pfarrjugendleitungen, Oberministranten, Ortsgruppenleiter der Kinder- und Jugendverbände, Jugendvertreter im PGR und im Seelsorgeteam, zusammen mit dem jeweiligen Pfarrer und den Hauptberuflichen in der Pfarrgemeinde). Unterstützung erhalten die Ehrenamtlichen vor Ort vom Pfarrer und den Hauptberuflichen in den Pfarreien und PGen, den Verbänden, den Dekanatsjugendseelsorgern, den Regios und den Verbandsleitungen auf Bezirks- und Regionalebene, von den Diözesanleitungen der Kinder- und Jugendverbände, vom Bischöflichen Jugendamt³⁵ und vom BDKJ.

³² Vgl. Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit, S. 294f.

³³ Diözesansynode Augsburg 1990. Die Seelsorge in der Pfarrgemeinde. Donauwörth, 1991, S. 268.

³⁴ Vgl. Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit, S. 295ff.

³⁵ Im Folgenden BJA.



1. Ziel: Unsere Angebote sollen mehr Jugendliche erreichen

Junge Menschen leben in unterschiedlichen kulturellen Räumen. Mit unserem reichhaltigen Angebot sprechen wir jedoch nur wenige dieser Jugendkulturen an. Kirchliche Jugendarbeit möchte alle jungen Menschen wahrnehmen und die befreiende Botschaft Jesu Christi dort verkünden, wo sie leben. Folglich müssen sich die Verantwortlichen verstärkt an der Lebenssituation und an den Fragen junger Menschen orientieren.

AUFGABEN:

1. In jeder Pfarrei/PG soll es offene Angebote geben, die sich an alle Jugendlichen vor Ort richten. Dazu ist erforderlich:
 - Interesse, neue Jugendliche kennen zu lernen und auf sie zuzugehen;
 - Kreativität und Mut, um Neues auszuprobieren;
 - Begeisterung für die eigene Arbeit, damit sich bisher der Kirche fernstehende Jugendliche angesprochen fühlen.
2. Die Verantwortlichen dürfen sich nicht zufrieden geben, wenn bei Angeboten nur wenige teilnehmen. In solchen Fällen soll überprüft werden, wer die Angebote wahrnimmt und wer nicht. Gemeinsam sind die Ursachen zu suchen, und neue Wege auszuprobieren.
3. Jugendarbeit ist auch Beziehungsarbeit. Kontakte zu Jugendlichen verschiedener Jugendkulturen sollen genutzt werden, um miteinander kirchliche Jugendarbeit einladend und ansprechend zu gestalten.
4. Kirchliche Jugendarbeit in der Pfarrei/PG soll im Rahmen ihrer Möglichkeiten das Leben an der (Ganztags)Schule mitgestalten.

IDEEN:

- ▶ Einen Jugendtag gemeinsam mit den örtlichen Vereinen gestalten: So lernen sich unterschiedliche Teilnehmer kennen und können einander bereichern. Die Kirche wird dabei neu erlebt.
- ▶ Zusammen mit dem örtlichen Sportverein einen Fortbildungstag für Gruppenleiter organisieren, der Elemente für Körper, Geist und Seele beinhaltet. Ziel ist es, voneinander zu lernen, was Jugendliche anspricht.³⁶
- ▶ Mit Discotheken (Musik) oder Kinos (Film) vor Ort ein Angebot für Jugendliche gestalten mit dem Ziel, Einblicke in verschiedene Jugendkulturen zu bieten oder Jugendliche Kirche neu erleben zu lassen.
- ▶ Ein spirituelles Angebot als FlashMob³⁷ gestalten.
- ▶ Einen Schulschlussgottesdienst mit einer School-is-over-Party verbinden.

³⁶ Unterstützung bietet der „Arbeitskreis Kirche und Sport“ der Diözese Augsburg.

³⁷ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Flashmob> (01.10.2009).



UNTERSTÜTZUNG:

Pfarrei/PG:

Vor Ort muss es erwachsene Ansprechpartner (hauptberuflich oder ehrenamtlich) für die Jugendlichen geben:

- Sie unterstützen die Jugendlichen, damit diese kirchliche Jugendarbeit selber gestalten können und helfen bei inhaltlichen, organisatorischen und finanziellen Fragen.
- Sie interessieren sich auch für die jungen Menschen, die nicht an den Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit teilnehmen, und knüpfen Kontakte zu ihnen.
- Sie erkennen, wo das Leben junger Menschen bedroht ist, und helfen, ihre Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten zu verbessern.³⁸
- Sie knüpfen Kontakte mit anderen Anbietern im Jugendbereich (z.B. Sport- oder Musikverein, Feuerwehr, Discothek, Kino...).

Dekanat:

Jedes Dekanat braucht einen hauptamtlichen Mitarbeiter in der Dekanatsjugendseelsorge mit ausreichender Stundenzahl. Zusammen mit den örtlichen BDKJ-Kreis-/Stadtverbänden

- initiiert er Veranstaltungen über die Pfarreigrenzen hinaus,
- fördert den Austausch der „Verantwortlichen vor Ort“ im Dekanat.

³⁸ „Option für die ärmeren Jugendlichen“ ist ein konkreter Ausdruck für den diakonischen Ansatz in der Jugendpastoral (vgl. Jugendpastoral in der Diözese Linz).

Regio und Verbände:

Die Regios und die Diözesanebene der Kinder- und Jugendverbände sind Fachstellen für die kirchliche Jugendarbeit:

- Sie bilden Jugendleiter aus und fort, damit diese fähig sind, die Jugendarbeit vor Ort eigenverantwortlich zu gestalten;
- Sie halten Kontakt zu den Pfarreien/PGen (z.B. Vor-Ort-Projekte³⁹) und zur Dekanatsjugendseelsorge;
- Sie entwickeln und beobachten Angebote, die auch neue Jugendkulturen ansprechen, werten diese aus und erarbeiten daraus neue Konzepte für die kirchliche Jugendarbeit.

Bistum:

Das BJA pflegt den Austausch und die Sammlung von Ideen und Projekten, die Brücken zu Jugendkulturen bauen, und initiiert auch selber solche Angebote. Es sorgt für die Grundlagen, damit ein differenziertes Angebot möglich wird, um unterschiedliche Gruppen anzusprechen. Fachtagungen und Fortbildungsangebote für die kirchlichen Mitarbeiter vertiefen den Einblick in die Lebenswelten von Jugendlichen. Es fördert die Sensibilität für benachteiligte Jugendliche und zeigt Möglichkeiten der „Hilfe zur Selbsthilfe“ vor Ort auf.

Der BDKJ fördert durch seine innerkirchliche Vertretungsarbeit das Verständnis für neue Wege in der kirchlichen Jugendarbeit, die Jugendliche vor Ort in ihrem Engagement unterstützt und nicht einschränkt. Die Vertretung in den Kreis-/Stadtjugendringen und in den Bezirksjugendringen initiiert Kontakte und Kooperationen zu anderen Trägern von Jugendarbeit.⁴⁰

Die Kinder- und Jugendverbände setzen ihre Möglichkeiten ein, die jungen Menschen anzusprechen, die der Kirche fernstehen. Sie befähigen dazu auch ihre Ortsgruppenverantwortlichen.

Gemeinsam fördern die Verantwortlichen auf diözesaner Ebene engagierte junge Menschen, die fernstehenden Jugendkulturen angehören, damit diese zu Brückenbauern zwischen den Jugendkulturen innerhalb und außerhalb der kirchlichen Jugendarbeit werden.

³⁹ Das „Vor-Ort-Projekt“ ist ein Konzept des BJA, mit dem die Regios zusammen mit einer Pfarrei/PG den Aufbau und die Entfaltung der Jugendarbeit vor Ort in einem bestimmten Zeitraum unterstützen und begleiten.

⁴⁰ Z. B. Jugendgruppen anderer Konfessionen, Sportvereine, Trachten- und Schützenvereine, Feuerwehr...



2. Ziel: Den Glauben mit Jugendlichen teilen und feiern

Jugendliche stehen dem christlichen Glauben und der Kirche in der Regel positiv gegenüber, sind darin aber oft nicht beheimatet. Sie wachsen heute nicht mehr selbstverständlich in die kirchliche Tradition hinein, deshalb sind ihnen die Inhalte, die Sprache und die Symbolik des Glaubens und der Liturgie oft fremd. Außerdem wird ihnen mit dem, was für sie wichtig ist, wovon sie sich angesprochen fühlen und was sie als schön empfinden, zu wenig Raum geboten.

Wir knüpfen bei dem an, was Jugendliche mitbringen (an Sehnsüchten, Offenheit für Glaube und Kirche, Begabungen, Begeisterung...) und geben ihnen dafür Raum. Wir tun alles, um ihnen zu ermöglichen, in den Glauben und in die Liturgie der Kirche hinein zu wachsen.

AUFGABEN:

1. Jugendliche bringen sich in möglichst vielen Bereichen der Pfarrei/PG ein und beteiligen sich bei der Beratung, Vor- und Nachbereitung, Gestaltung und Durchführung z.B. von Veranstaltungen, Jahresplanung usw. Die Beteiligung der Jugendlichen an der Ausgestaltung der Jugendräume ist selbstverständlich.
2. In jeder Pfarrei/PG gibt es jugendgemäße liturgische Feiern, die mit Jugendlichen gestaltet und vorbereitet werden. Denn der Weg der Vorbereitung eines Gottesdienstes hat für das Hineinwachsen in Glaube und Liturgie einen hohen Wert.
3. In jeder Pfarrei/PG gibt es regelmäßige Treffen zwischen Priester/Hauptberuflichen und Jugendlichen, in denen Fragen über Gott und die Welt zur Sprache kommen.
4. Die Verantwortlichen vor Ort überlegen sich zusammen mit den Jugendlichen kreative und neue Formen, wie sie selbst und mit anderen über Jesus Christus und sein Evangelium ins Gespräch kommen.

IDEEN:

- ▶ Nach der sonntäglichen Eucharistiefeier treffen sich die Jugendlichen regelmäßig mit dem Prediger zu einem Austausch. Dabei gibt es die Möglichkeit zum Nachfragen, Diskutieren und zur Vertiefung der Glaubens- und Lebensthemen Jugendlicher.
- ▶ Für Höhepunkte im Leben von jungen Menschen (z.B. Führerscheinerwerb, 18. Geburtstag, Abschluss der Berufsausbildung...) werden besondere liturgische Angebote (Segensfeiern, Dank- und Bittgottesdienste) in der Pfarrei/PG oder im Dekanat entwickelt und gefeiert.
- ▶ Bei Gottesdiensten könnten für einzelne Elemente besondere gestalterische Mittel (Licht, Ton, Rhetorik, Darstellung...) eingesetzt werden, wobei aber vor allem bei Eucharistiefeiern auf eine liturgisch angemessene Form Wert gelegt werden muss. Kontakte zu lokal populären Musikgruppen (Jugendblaskapelle, Popgruppe...) könnten genutzt werden, um mit ihnen gemeinsam durch eigene Kompositionen geistlicher Lieder Gottesdienste zu gestalten.⁴¹
- ▶ Die Jugendlichen drehen einen Handyfilm über eine persönliche Glaubenserfahrung und stellen ihn vor.

⁴¹ Die Beteiligten sollten dabei ein Gespür für die Gestaltung von Liturgie haben.



UNTERSTÜTZUNG:

Pfarrei/PG:

Jugendliche brauchen Unterstützung, um ihr Leben im Glauben deuten zu lernen und gute Entscheidungen im Hinblick auf ihre Berufung und ihre Lebensgestaltung treffen zu können.

Dazu müssen die Hauptberuflichen

- den eigenen Glauben vertiefen (z.B. durch Exerzitien, Besinnungswochenenden, geistliche Begleitung und andere Fortbildungsangebote der Diözese),
- wissen, dass sie selber in der Regel in keiner Jugendkultur beheimatet sind, sondern als (junge) Erwachsene den Jugendkulturen gegenüber stehen. Deshalb ist es wichtig, selbst authentisch zu bleiben und gegebenenfalls auch „Reibungsflächen“ zu bieten, aber auch bereit zu sein, als Erwachsener vom Glauben der Jugendlichen zu lernen,
- die eigene Wortwahl bei der Begegnung mit Jugendlichen auf Verständlichkeit hin überprüfen,
- die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der Lebenswelt von jungen Menschen mitbringen, die Geduld und langen Atem fordern kann,
- Gelegenheiten, zu denen zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene zum Gottesdienst kommen (z.B. Vereinsjubiläen, Trauungen, Beerdigungen und Jahresmessen von verstorbenen Jugendlichen...), als Chance verstehen und in der Gestaltung darauf achten, dass sich junge Menschen angesprochen fühlen,

- (verantwortliche) Jugendliche auf die vielfältigen Angebote der kirchlichen Jugendarbeit (Dekanatsjugendseelsorge, Regios, Referat Junge Erwachsene, Neuer Weg, Offenes Seminar und Jugendverbände) hinweisen und für finanzielle Unterstützung sorgen.

Dekanat:

In jedem Dekanat gibt es regelmäßige liturgische Feiern mit und für Jugendliche (z.B. Jugendgottesdienste, Kreuzwege, Taizé-Gebete...) sowie Angebote für die Auseinandersetzung mit Glaubens- und Lebensthemen (z.B. Ministrantentage...).

Regio/Verbände:

Die Regios unterstützen und ergänzen die Arbeit der Pfarreien/PGen und Dekanate mit ihrem Material- und personellem Angebot, durch Vor-Ort-Projekte und die Organisation von Großprojekten (z.B. Regional-Jugendwallfahrten, Jugendkirche...).

Bistum:

BJA und BDKJ initiieren u.a. beim Institut für Aus- und Fortbildung Angebote, die die Hauptberuflichen in der Jugendarbeit dazu befähigen und ermutigen, mit Jugendlichen über den eigenen Glauben zu sprechen, sowie die christliche Symbolik und auch schwierige Inhalte des Glaubens zu erschließen.

BJA und BDKJ erarbeiten Ähnliches für die Ehrenamtlichen in verantwortlichen Positionen.



3. Ziel: Jugendliche übernehmen selbst Verantwortung

Ein Prinzip kirchlicher, insbesondere verbandlicher Jugendarbeit ist die Befähigung junger Menschen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Jugendliche sollen sich in den Pfarreien/PGen so organisieren, dass sie eigenverantwortlich die Jugendarbeit tragen und darin von Hauptberuflichen und von Mitgliedern des Pfarrgemeinderats unterstützt werden. Sie entsenden aus ihren Gruppen Vertreter in den Pfarrgemeinderat und in die Dekanatsrunde und beraten den Pfarrer bei der Berufung des Beauftragten für die Jugendarbeit im Seelsorgeteam.

3

AUFGABEN:

1. Die Mitglieder der Jugendleiterrunde reflektieren die eigene Arbeitsweise und stellen insbesondere fest, wo sie Unterstützung von Hauptberuflichen benötigen.
2. Die Mitglieder der Jugendleiterrunde beschreiben das Profil der Jugendarbeit ihrer Pfarrei/PG auf der Grundlage dessen, was im Kapitel 1 dieses Jugendplans formuliert ist (z.B. auf einer Klausur).
3. Die Mitglieder der Jugendleiterrunde beschäftigen sich mit der Arbeit von Kinder- und Jugendverbänden, vergleichen ihre eigenen Ziele und ihr Profil mit dem der Verbände und prüfen einen möglichen Beitritt.

IDEEN:

- ▶ Die Mitglieder der Leiterrunde setzen sich mit den Angeboten der Pfarrei/PG auseinander, bringen sich selber und eigene Vorstellungen ein und übernehmen Verantwortung für die Pfarrei/PG.
- ▶ Der Pfarrgemeinderat beschäftigt sich an einem Klausurtag mit der Jugendarbeit vor Ort. Dieser wird mit den Jugendlichen gemeinsam vorbereitet, damit sie ihre Wünsche und Ziele einbringen können.
- ▶ Wenn die Mitglieder einer Leiterrunde den für sie passenden Jugendverband entdeckt haben, werden sie für ein Schuljahr „Schnuppermitglieder“ und nehmen an möglichst vielen Veranstaltungen mit ihren Kindern und Jugendlichen teil. Anschließend entscheiden alle gemeinsam über einen Beitritt.
- ▶ Die Verantwortlichen vor Ort überlegen, wie die Jugendlichen gestärkt werden können, mit den Herausforderungen von Pubertät und Sexualität verantwortungsvoll umzugehen (z.B. Durchführung von teenstar-Kursen⁴²).

⁴² Vgl. www.teen-star.de (01.10.2009)



UNTERSTÜTZUNG:

Pfarrei/PG:

Vor allem die Mitglieder des Pfarrgemeinderats/Seelsorgeteams ermöglichen und unterstützen eine selbstverantwortete Jugendarbeit, indem sie

- ihr Interesse an der Jugendarbeit zeigen, sich regelmäßig bei den Jugendleitern danach erkundigen und ihre Unterstützung anbieten,
- die Jugendleiter in ihrem Engagement beraten und sie nicht bevormunden,
- den Jugendlichen Vertrauen entgegen bringen und auch „krumme“ Wege zielführend begleiten,
- den Jugendleitern eine Ausbildung bei den Regios oder den Jugendverbänden ermöglichen und angemessen bezuschussen,
- die Jugendleiter ermutigen, sich selbst um ihre Vertretung im Pfarrgemeinderat bzw. im Seelsorgeteam zu kümmern,
- vor Ort ansässige Kinder- und Jugendverbände unterstützen und begleiten bzw. einen Beitritt fördern,
- gesellschaftliches und caritatives Engagement der Jugendlichen durch die Information über die vielfältigen Freiwilligendienste (Freiwilliges Soziales Jahr, Freiwilliges Ökologisches Jahr, „weltwärts“, Missionar auf Zeit...) fördern.

Dekanat:

Die Dekanatsrunden sind Vernetzungstreffen, in denen neben den gemeinsamen Planungen die Wünsche, aber auch die Schwierigkeiten in den Pfarreien/PGen angesprochen werden können. In Konfliktfällen bietet sich die Dekanatsjugendseelsorge als Vermittler an.

Regio/Verbände:

Die Mitarbeiter der Regios erarbeiten eine Übersicht, wo und wie in den einzelnen Pfarreien/PGen die Jugendarbeit organisiert ist. Wird die Jugendarbeit vor Ort von Erwachsenen verantwortet, werden sie dazu angeleitet, diese nach den allgemeinen Standards aufzubauen und dabei die verschiedenen Jugendkulturen zu berücksichtigen.

In Zusammenarbeit mit den diözesanen Kinder- und Jugendverbänden wird die Gründung neuer verbandlicher Ortsgruppen angestrebt und bei den Hauptberuflichen vor Ort die Offenheit für die Verbände gefördert.

Bistum:

BJA und BDKJ fördern das Bewusstsein hinsichtlich der Selbstverantwortung von Jugendlichen. Die Aus- und Fortbildungsangebote werden dahingehend überprüft, bzw. neue entwickelt und beworben.



4. Ziel: Die Attraktivität und Bekanntheit der kirchlichen Jugendarbeit soll steigen

Die Angebote der kirchlichen Jugendarbeit sind vielen Kindern und Jugendlichen unbekannt oder zu unattraktiv für deren Lebensstil. Wir möchten die kirchliche Jugendarbeit in ihrer Vielfalt bekannter machen und ansprechender gestalten.

4

AUFGABEN:

1. Das öffentliche Erscheinungsbild der kirchlichen Jugendarbeit (Werbematerial für Veranstaltungen, Plakate, Homepage, Schaukasten...) wird auf allen Ebenen, möglichst mit professioneller Unterstützung, überarbeitet.
2. Ort und Gestaltung der Jugendräume werden überprüft. Es werden Ideen entwickelt und umgesetzt, diese einladender und attraktiver auszustatten.
3. Veranstaltungen mit zu geringer Resonanz werden überdacht, ggf. verändert oder abgeschafft, um dadurch Platz für Neues zu gewinnen. (Jedoch ist zu bedenken, dass die Resonanz allein nicht über den Wert eines Angebots entscheiden darf!)

IDEEN:

- ▶ Die Mitglieder der Jugendleiterrunde stellen eine Liste der Angebote zusammen, deren Durchführung sie selber einmal reizen würde. Was die meisten in der Runde anspricht, wird in die Jahresplanung aufgenommen.
- ▶ Die Mitglieder der Jugendleiterrunde laden ihre Freunde ein, die der kirchlichen Jugendarbeit fernstehen. Sie sollen zunächst erzählen, was sie von den Angeboten abhält. Gemeinsam werden neue Ideen entwickelt und umgesetzt.
- ▶ Die Jugendlichen können ein Korrektiv für die Hauptberuflichen sein, indem sie ihnen wertschätzende und ehrliche Rückmeldung zu ihrem Auftreten und ihren Äußerungen geben.
- ▶ Die modernen Medien (Homepage, Internet-Communities...) werden als Informations- und Austauschplattform genutzt.



UNTERSTÜTZUNG:

Pfarrei/PG:

Bei Jugendlichen spielt auch das äußere Erscheinungsbild der kirchlichen Jugendarbeit eine sehr wichtige Rolle. Wahrgenommen wird dabei nicht nur das Auftreten der örtlichen Jugendarbeit, sondern auch der ganzen Pfarrei/PG. Deshalb ist es wichtig,

- das Erscheinungsbild der Pfarrei/PG in der Öffentlichkeit zu überprüfen und es in allen Bereichen attraktiver zu gestalten,
- die Jugendlichen in ihrem Bemühen um höhere Bekanntheit und Attraktivität finanziell und organisatorisch zu unterstützen (z.B. bei der Ausgestaltung der Jugendräume, Umsetzung neuer Ideen...),
- dass die Verantwortlichen im Haupt- und Ehrenamt als glaubwürdige Vertreter der Kirche wahrgenommen werden und
- in der Öffentlichkeit für die Jugendlichen einzutreten (Anwaltschaft).

Dekanat:

Die Dekanatsjugendseelsorge sucht nach Orten und Möglichkeiten, kirchliche Jugendarbeit zu präsentieren und darzustellen. Sie unterstützt die Verantwortlichen in den Pfarreien/PGen, diese Orte zu nutzen und sich selbst attraktiv darzustellen.

Regio/Verbände:

Die Regios und die BDKJ-Kreis-/Stadtverbände entwickeln gemeinsam eine Werbestrategie, die die alltägliche Arbeit in den Gruppen und Jugendverbänden attraktiv darstellt. Dazu kann die Kontaktaufnahme mit Werbeagenturen vor Ort hilfreich sein.

Bistum:

BDKJ und BJA werben bei den Verantwortlichen auf allen Ebenen für ein attraktiveres Auftreten der Jugendarbeit in der Öffentlichkeit. Insbesondere überarbeiten sie ihre eigenen Internetauftritte, um Jugendlichen einen Zugang zur Kirche zu ermöglichen.

Sie schärfen ihr Profil anhand der Erkenntnisse über die verschiedenen Jugendkulturen. Dadurch steigern sie ihre Möglichkeiten, neue Zielgruppen zu erreichen, die bisher von der kirchlichen Jugendarbeit wenig angesprochen werden.

Die Kinder- und Jugendverbände schärfen ihr jeweiliges Profil. In einer innerhalb des BDKJ abgesprochenen gegenseitigen Abgrenzung können sie somit offensiver auf neue Zielgruppen, bzw. auch auf neue Pfarreien/PGen zugehen.



Begleitung der Umsetzung:

1. Die Verantwortlichen auf diözesaner Ebene erarbeiten ein Konzept, wie dieser Jugendplan präsentiert werden kann:

- jugendgerecht für die verantwortlichen Jugendleiter,
- begeistert für die Hauptberuflichen auf den Dekanatskonferenzen im ganzen Bistum.

2. Der Informationsfluss aus den Erfahrungen mit diesen Zielen muss über die Dekanate, Regios zum BJA und über die BDKJ-Kreis-/Stadtverbände und den Mitgliedsverbänden zum BDKJ-Diözesanvorstand sicher gestellt werden. Im BDKJ-BJA-Gespräch wird der Erfahrungsaustausch für zwei Jahre wichtigster Tagesordnungspunkt.

3. Im Jugendpastoralgespräch wird den verantwortlichen Domkapitularen regelmäßig über die Umsetzung und die Erfahrungen berichtet. Diese unterstützen das Bemühen durch geeignete Darstellung und Rückmeldung an das Domkapitel und den Bischof.

4. Im Sommer 2011 werden auf der Hauptamtlichenkonferenz des BJA und in der BDKJ-Diözesanversammlung die Umsetzung ausgewertet und weitere Schritte erarbeitet.

5. Der Diözesanjugendpfarrer und der BDKJ-Diözesanvorstand werden im Arbeitsjahr 2014/2015 die Fortschreibung dieses Jugendplans überprüfen.



4. UNTERSTÜTZENDE STELLEN, STRUKTUREN UND KONTAKTADRESSEN

4.1 Koordination der Jugendarbeit im Bistum Augsburg

4.1.1 Diözesanebene

„Der Diözesanjugendpfarrer leitet und inspiriert im Auftrag des Bischofs die gesamte Jugendpastoral der Diözese Augsburg.“⁴³ Er leitet das Bischöfliche Jugendamt.

Der BDKJ-Diözesanvorstand bündelt die Interessen der Kinder- und Jugendverbände im Bistum Augsburg und vertritt die kirchliche Jugendarbeit in den Jugendringen und verschiedenen kirchlichen Laiengremien.

In enger Abstimmung mit dem Diözesanvorstand des BDKJ und der Hauptamtlichenkonferenz des BJA koordiniert der Diözesanjugendpfarrer die Rahmenbedingungen, damit kirchliche Jugendarbeit gelingen kann. Gemeinsam initiieren sie Fortbildungen für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter und Großveranstaltungen für die diözesane Jugend.

⁴³ Verlautbarung des Bischöflichen Ordinariates zur Organisation der Jugendpastoral im Bistum Augsburg, Nr. V, in: ABl 95 (1985), S. 203-210, hier: S. 208 (vgl. Diözesansynode, Dokument VI, Nr. 3.3.2).

4.1.2 Dekanat und Region

Die Mitarbeiter an den Regionaljugendstellen, bzw. die jeweiligen Dekanatsjugendseelsorger haben den Auftrag, die gesamte kirchliche Jugendarbeit in ihrem Bereich zu unterstützen, zu koordinieren und ergänzende Angebote zu machen. Sie sind Ansprechpartner für sämtliche Gruppierungen vor Ort.

Der BDKJ koordiniert die Zusammenarbeit auf Landkreisebene und stellt durch die demokratische Vertretung in den jeweiligen Jugendringen die Mitbestimmung über die Zuschussrichtlinien sicher.


Der jeweilige BDKJ-Kreis-/Stadtverband arbeitet eng mit den Mitarbeitern an den Regios zusammen. Sie stehen im Kontakt, um Absprachen zu den Vertretungsaufgaben und gemeinsamen Veranstaltungen zu treffen.



4.2 Das Bischöfliche Jugendamt und seine Einrichtungen

4.2.1 Bischöfliches Jugendamt

Das Bischöfliche Jugendamt ist eine Abteilung des Seelsorgeamtes unseres Bistums. Es koordiniert, inspiriert und initiiert die Jugendarbeit im Bistum Augsburg. Mit seinen Fachstellen unterstützt und berät es die Verantwortlichen für die Jugendarbeit vor Ort und führt ergänzende Angebote durch. Für religiöse Maßnahmen im Kinder- und Jugendbereich hält es Zuschüsse bereit. Zum Bischöflichen Jugendamt gehören die Regionaljugendstellen, die Dekanatsjugendseelsorge, einige diözesane Jugendbildungshäuser und die Jugendgemeinschaften.

 **BJA**
Bischöfliches Jugendamt Augsburg
Haus St. Ulrich, Kappelberg 1, 86150 Augsburg
Tel: 0821/3152-302,
bja.augsburg@bistum-augsburg.de

4.2.2 Referate und Fachbereiche im Bischöflichen Jugendamt:

- Referat für Kinderstufenpastoral und Offene kirchliche Jugendarbeit
- Referat für Ministrantenpastoral und liturgische Bildung Jugendlicher
- Referat für schulbezogene Jugendarbeit
- Referat für wertorientierte Sexualpädagogik
- Referat für Koordination von diözesanen Großveranstaltungen und für Begleitung und Bildung der Bewegung „Jugend 2000 in der Diözese Augsburg“
- Fachbereich für Zivildienstseelsorge und Beratung für Kriegsdienstverweigerer
- Fachbereich für Junge Erwachsene

4.2.3 Regionalstellen für kirchliche Jugendarbeit:

Unser Bistum unterhält in jeder Diözesanregion eine regionale Jugendstelle (kurz: Regio), die neben Jugendleiterschulungen und Fortbildungstagen für Gruppenleiter auch die Verantwortlichen für die Jugendarbeit vor Ort berät und unterstützt, bzw. ergänzende Angebote bereithält.

Regio Augsburg:



Mittleres Pfaffengässchen 15, 86152 Augsburg
Tel: 0821/3198830
regio.augsburg@bistum-augsburg.de

Regio Weilheim:



Waisenhausstraße 1, 82362 Weilheim
Tel: 0881/61252
regio.weilheim@bistum-augsburg.de

Regio Kaufbeuren:



Spitaltor 4, 87600 Kaufbeuren
Tel: 08341/9382-21
regio.kaufbeuren@bistum-augsburg.de

Regio Kempten:



Bodmannstr. 19, 87439 Kempten
Tel: 0831/14864
regio.kempten@bistum-augsburg.de

Regio Memmingen:



Donaustr. 1, 87700 Memmingen
Tel: 08331/49710-0
regio.memmingen@bistum-augsburg.de

Regio Neu-Ulm:



An der Mauer 13, 89264 Weißenhorn
Tel: 07309/41337
regio.neu-ulm@bistum-augsburg.de

Regio Donau-Ries:



Heilig-Kreuz-Str. 19, 86609 Donauwörth
Tel: 0906/22565
regio.donau-ries@bistum-augsburg.de

Regio Altbayern:



Im Tal 9, 86529 Schrobenhausen
Tel: 08252/3320
regio.altbayern@bistum-augsburg.de

4.2.4 Dekanatsjugendseelsorge

In den 36 Dekanaten unseres Bistums gibt es Stellen für die Dekanatsjugendseelsorge. Diese koordinieren und ergänzen die Jugendarbeit im Dekanat und sind Ansprechpartner für die Verantwortlichen in den Pfarreien/PGen. Die Namen und Kontaktdaten sind im jeweiligen Pfarrbüro bekannt.

4.2.5 Diözesane Jugendgemeinschaften

Die beiden diözesanen Jugendgemeinschaften „Der Neue Weg“ und „Offenes Seminar“ wenden sich an alle religiös aufgeschlossenen jungen Menschen. Sie helfen ihnen, ihre Beziehung zu Jesus Christus zu vertiefen und darin ihre persönliche Berufung zu entdecken und zu entfalten. Junge Menschen, die sich mit dem Thema einer besonderen Berufung auseinandersetzen, sollen hier eine gute Begleitung erfahren.

Der Neue Weg (für Mädchen):



Haus der Begegnung „St. Hildegard“
Kirchsteige 7, 87459 Pfronten-Berg
Tel: 08363/927-711
der-neue-weg@bistum-augsburg.de

Offenes Seminar (für Jungen):



Jugendhaus Elias
Seifriedsberg, 87544 Blaichach
Tel: 08321/6739-30
os@offenes-seminar.de

4.2.6 Diözesane Bildungshäuser

Jugendarbeit braucht auch Raum, wo diese stattfinden kann. Deshalb halten das Bischöfliche Jugendamt, einige Regionaljugendstellen, Verbände und Ordensgemeinschaften verschiedene Jugendbildungshäuser bereit. Einige sind Selbstversorgerhäuser, einige mit Verpflegung, und einige bieten ein eigenes Bildungsprogramm an.

Informationen über diese Häuser kirchlicher Jugendarbeit unter www.juport.eu

4.2.7 Im Bistum anerkannte Träger kirchlicher Jugendarbeit (dem BJA zugeordnet)

- Jugend 2000 in der Diözese Augsburg
- Jugend der Charismatischen Erneuerungsbewegung
- Jugend der Fokolarbewegung
- Katholische Pfadfinderschaft Europas (KPE)
- Schönstattjugend

Informationen und Kontaktdaten gibt es über das Bischöfliche Jugendamt.

4.3 Die Jugendverbände im Bund der deutschen katholischen Jugend

4.3.1 Jugendverbände in unserem Bistum

Die Jugendverbände sind freiwillige Zusammenschlüsse von jungen Menschen vor Ort, die in einer engen Verbindung mit anderen Ortsgruppen, auf diözesaner Ebene und bundesweit (einige auch weltweit) mit einem bestimmten Profil kirchliche Jugendarbeit gestalten und anbieten. Über die Inhalte und über die Leitung entscheiden die Mitglieder selbst. Selbstbestimmung, Demokratie, Partizipation und Freiwilligkeit sind wichtige Grundprinzipien der Verbände. Von den jeweiligen diözesanen und bundesweiten Verbänden gibt es Materialien und Hilfestellungen, beispielsweise zu spirituellen, gesellschaftlichen oder politischen Themen. Weitere Informationen sind bei den jeweiligen Diözesanstellen erhältlich:

Christliche Arbeiterjugend (CAJ):



Weite Gasse 5, 86150 Augsburg
Tel: 0821/3152-194
sekretariat@caj-augsburg.de

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG):



Kitzenmarkt 20, 86150 Augsburg
Tel: 0821/3152-161
augsburg@pfadfinder.org

Jugendverbände d. Gemeinsch. Christl. Lebens (J-GCL):



Sterngasse 3, 86152 Augsburg
Tel: 0821/151846
dioezesanleitung@j-gcl-augsburg.de

Katholische Studierende Jugend (KSJ):



Kitzenmarkt 20, 86150 Augsburg
Tel: 0821/3152-159
info@ksj-augsburg.de

Katholische junge Gemeinde (KjG):



Kitzenmarkt 20, 86150 Augsburg
Tel: 0821/3152-156
ds@kjg-augsburg.de

Katholische Landjugendbewegung (KLJB):



Kitzenmarkt 20, 86150 Augsburg
Tel: 0821/3152-150
augsburg@kljb.org

Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG):



Kitzenmarkt 20, 86150 Augsburg
Tel: 0821/3152-158
ds@psg-augsburg.de

Kolpingjugend:



Frauentorstr. 20, 86152 Augsburg
Tel: 0821/3443-134
info@kolpingjugend-augsburg.de

DJK-Sportjugend:



Don-Bosco-Platz 3, 86161 Augsburg
Tel: 0821/555353
info@djk-dv-augsburg.de

Malteserjugend:⁴⁴



Werner-von-Siemens-Str.10, 86159 Augsburg
Tel: 0821/25850-25
www.malteserjugend-augsburg.de

4.3.2 Bund der deutschen katholischen Jugend (BDKJ)

Der BDKJ ist der Dachverband, in dem sich die Jugendverbände und Jugendorganisationen bundesweit zusammenschließen, um die gemeinsamen Interessen der Kinder und Jugendlichen und der katholischen Jugendarbeit insgesamt zu vertreten. Durch seine demokratische Struktur vertritt der BDKJ diese vor allem in den kirchlichen Laiengremien und den Jugendringen. Er vermittelt auch Zuschüsse für Kultur- und Projektarbeit, für Jugendbildungsmaßnahmen, Mitarbeiterbildung und für internationalen Jugendaustausch.



BDKJ Diözesanverband Augsburg
Bischof-Simpert-Haus, Kitzenmarkt 20
86150 Augsburg, Tel: 0821/3152-141
dioezesanstelle@bdkj-augsburg.de

⁴⁴ Die Malteserjugend ist kein Mitgliedsverband im BDKJ-Diözesanverband Augsburg.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Katholische Jugendarbeit im Bistum Augsburg

Redaktion:
Bischöfliches Jugendamt und Bund der Deutschen
Katholischen Jugend (BDKJ), Bistum Augsburg

E-Mail:
bj.augsburg@bistum-augsburg.de
dioezesanstelle@bdkj-augsburg.de

Entwurf und Realisation:
u v m e d i a werbeagentur, Augsburg

Auflage: 4000

Stand: Dezember 2009



BISTUM AUGSBURG